

Liebe Lilith,

willkommen in deinem siebenten Land. Willkommen in nun ganz neuen Gefilden, denn weder Ma noch Pa waren je zuvor hier. Armenien. Gebeutel von seiner Geschichte und irgendwie nach dem Sowjetzirkus untergegangen, soll es nun ein ebenso eindrucksvolles Land sein wie Georgien. An der Grenze werden wir erstmal sehr nett aufgenommen. Selbst die Versicherungsmakler für die obligatorische KFZ-Haftpflichtversicherung lassen sich nach zwanzig Minuten diskutieren auf ein Drittel des ursprünglich geforderten Preises ein und so starten wir vergnügt ins Landesinnere. Nach einer halben Stunde Fahrt, das erste UNESCO Weltkulturerbe (Hagpat, Kirche auf Berg aus dem 10 Jahrhundert) und eine ganz andere grün, felsige und sehr wilde Landschaft. Dazwischen riesige zerfallene und verrostete Industrieanlagen aus längst vergangenen Zeiten. Es ist wie eine Zeitreise. Lada's und Gazellen (! Auto) überall. Straßen schlecht und Menschen freundlich. Aber dann... Als wir nach vierzig Kilometern im Landesinnern über bucklige Pisten holpern, bemerken vorbeifahrende Polizisten tatsächlich, dass ich nicht angeschnallt bin. Postwendend hupen sie im markanten, russischen Warnton (tieffrequentes Schnurren), drehen und stellen uns nach immerhin 50 Meter (wilder Verfolgungsjagd). Ich will aufrichtig sein und versuche daher kein erneutes Anschnallen. Der Polizeimeister tritt in akkurater Uniform an mein Fenster und grinst dabei spitzbübiger zu mir herauf. Ich ahne Schwierigkeiten...und erlebe eine Überraschung, denn zunächst stellt er sich erst einmal vor, und zwar auf Englisch. Er fragt uns nach Papieren, die wir ihm ausnahmsweise mal alle aushändigen können und kommt dann auf den Gurt zu sprechen. Ich versuche zu erklären, merke aber, dass ich meinem Gestammel selber nicht glauben würde. Also probiere ich es mit verzweifelterm Lächeln. Er überlegt und schaut mich prüfend durch seine stechend blauen Augen an. Doch dann, Sekunden nach unserem Augen-Blinzel-Duell, ruft er laut aus: „Welcome to Armenia“. Dann lacht er Dich kurz an. Grüßt zum Abschied und wünscht uns einen schönen Tag. Alles hätten wir erwartet. Aber das nicht... Beeindruckt von diesem Erlebnis beschließen wir die Müdigkeit und den Staub der vergangenen Tage loszuwerden und gönnen uns für den Nachmittag und die Nacht ein schickes Hotel mit SPA.

Armenien scheint das Land der Canyons zu sein. An vielen Ecken stottern wir mit weit aufgerissenen Augen durch wunderschöne, grün bewachsene, schroff besteinte, wild geformte Täler. Dazwischen Schweizer Berglandidyll im Lada-Style.

Uns zieht es zunächst aber zum Armenischen Meer, dem Lake Sevan, einer der größten, alpinen Trinkwasserseen dieser Erde (irgendwas zwischen Lago Maggiore und Gardasee). Dafür schleppen wir uns mühselig einen Pass hinauf um auf der anderen Seite gleich wieder ru... ach nein, doch nicht - wir merken wir haben uns auf ein ganzes Hochplateau gekämpft (2000m Höhe) in dem der See liegt. Das Wetter ist schlecht und so suchen wir uns schnell ein kleines Plätzchen direkt am Wasser umgeben von Schilf und Wildvögeln. Um die Natur vollends genießen zu können, braucht es zunächst jedoch eine halbe Stunde Müll-sammeln. Wir wollen genießen und füllen daher im Handumdrehen 2 riesige Müllsäcke sehr zur Freude der lokalen „Fremdenführer“. Danach ein wenig Zeit fürs Gazellchen, sie ist leider nicht mehr ganz dicht (anders als die Besitzer ist hierbei das Regenwasser gemeint). Als ich gerade auf dem Dach hänge und irgendwie versuche zu improvisieren, kommt ein älterer Mann vorbei. Aus dem nichts ins nirgendwo sozusagen. Er spricht mich direkt an (auf bayrisch) und behauptet er verfolge uns schon eine Weile. Ich bin neugierig und nehme seine Einladung für den Abend auf ein Glas Rotwein an. Es stellt sich heraus, dass der Endfünfziger Karl, einen Endsechziger Landrover mit einem endsiebziger Wohnaufsatz lenkt – und zwar alles genauso in Schuss, dass es seinen Zweck erfüllt, aber nicht mehr. Herrlich rustikal – Mensch und Maschine. Wir philosophieren über Bienen und deutsche Agrarökonomie und leeren delikaten, georgischen Rotwein bevor der einsetzende Regen meine Neugier nach Gazell'scher Dichtheit beflügelt.

Der nächste Tag verläuft dann einfach so im sich ständig wechselnden Nebel. Wir vergessen stets die Höhe, bis wir mal ein paar Schritte mit Dir im Arm laufen. Aber wir genießen diese tolle, frische Bergluft und nach viel Sonnenschein auch den hin und wieder einsetzenden Regen im warmen Schneckenhaus. Das andauernde Nichtstun animiert uns an Tag drei dann aber doch wieder Kurs auf die Hauptstadt zu nehmen. Yerevan. Es taucht nicht so recht auf der bunten Weltbühne – und ist trotzdem eine ganz besondere Blüte. Jung. Organisiert. Kreativ. Einladend.

Im ersten Café merken wir dann schnell, du bist hier nicht allein. In Windeseile steht die ganze Belegschaft um uns, vielmehr um Dich und alle wollen ein Lächeln ergattern. Wir fühlen uns etwas bedrängt aber freuen uns natürlich auch ein bisschen über Anerkennung. Noch. Die Tage vergehen dann langsam in ihrer Machart aber insgesamt schnell im Erlebten. Wir klettern auf (Stadt-)Berge. Flanieren durch einen Hauch von Kosmopolitation und wissen gar nicht so recht, wie uns geschieht. In einem der Restaurants werden wir deinetwegen als Models engagiert, ein hübsches Baby lässt sich immer gut vermarkten, hören wir. Noch schmeichelt uns die Aufmerksamkeit um Dich vorwiegend aber das wird sich ändern...

Ein großes Thema in diesem Land ist auch seine Geschichte. Und vor allem seine Leidvolle. Als wir im armenischen Genozidmuseum umherwandern, können wir die Greul gar nicht fassen, mit denen jahrzehntelang das Volk zu kämpfen hatte und irgendwie auch noch hat. Uns macht es sprachlos, Dich eher gelangweilt. Zum Glück kannst du die zum Teil brutalen Bilder nicht erkennen und erfreust lieber dem Lächeln anderer Besucher. Nach 3 Tagen schlendern, Kaffee trinken, Mittagsschlafen und Stadtbummel ziehen wir wieder los. Vorbei an einem weiteren GAZ Händler des Vertrauens, den ich mal besser aufgesucht hätte, denn irgendwas stimmt nicht. Aber irgendwie bin ich zu faul. Irgendwie ist es zu heiß und irgendwie wollen wir auch weiter...

Um weiter nach Süden zu kommen, nehmen wir einen Umweg erneut zum See in Kauf. Wir wissen nicht so recht wo wir die Nacht verbringen und galoppieren mit Gazelle am Ufersrand gen Süden, als wir plötzlich eine sehr unscheinbare, gesandete Einfahrt bemerken. Ohne zu wissen was es bedeutet, biegen wir ab und durchpflügen plötzlich Sand. Anscheinend haben wir uns in die armenische Karibik verfahren. Weißer Sandstrand, türkises Wasser, Fast-Palmen. Dieser Ort zieht uns sofort in den Bann und aus „Schnell-ein-paar-Fotos-machen“ werden 3 tolle Tage voller Entspannung. Das Wetter benimmt sich außerordentlich und zufälligerweise kommen auch die Belgier daher. Wie genießen die Zeit zu 8 sehr. Vor allem du und Flora (7 Jahre, wild und ungebändigt) werdet ein super Team. Am Strand. Im Wasser. Auf Froschjagd. Es ist einer der wenigen Orte der so unbekannt ist, dass selbst nur wenige Einheimische ihn kennen und das kosten wir vollends aus. Kurz vor unserer Abfahrt dann plötzlich ein Deutscher neben uns. Als wir uns austauschen, erzählt er, dass er vorher 5 Jahre in Tadschikistan arbeitete. Als ich ihm von meinem Wartburg-Ralleytrip erzähle, bekommt er große Augen. Er hatte die Rally damals mitorganisiert und kannte dementsprechend auch die Doku über 5 wilde Osis in zwei verwegenen Wartburgs. Und wieder...soooo klein diese Welt. Die Karawanne zieht dann aber doch weiter. Und hält erst wieder an einem blicktechnisch atemberaubenden Ort auf einem Gipfel hinter einer 2000 Jahre alten Karavanserei. Die immer noch steht wie sie stehen soll. Und das Seidenstraße-Erlebnis wird realer denn je. Im Schatten diesen kirchenähnlichen, alten Gemäuers sehen wir bis zum Horizont - nachts dann sogar garniert mit vielen Gewittern in weiter Ferne. Ein unbeschreibliches Naturschauspiel. Unser 8er Tross kann sich wieder kaum lösen. Wir gehen wandern und vergessen die Zeit. Finden handgroße Schmetterlinge. Schlangen und grün wohin das Auge reicht. Aber irgendwie drängt nun doch langsam die Zeit. Wir ziehen noch gemeinsam zu einer der schönsten Kloster Armeniens und übernachten in deren Schatten. Dann heißt es wiedermal Abschied. Wir wollen schleunigst in den Iran, die Belgier nochmal nach Yerevan. So heißt es „Bye Bye Flora. Bye Bye Bombaerts“. Bis bald. Bestimmt.

Die Landschaft Armeniens wechselt von Tal zu Tal. Das ist faszinierender als in vielen anderen Ländern dieser Erde. Zwischen Wüste, Alpenpanorama, Urwald und Kaukasusgebirge liegen nie mehr als 100km.

Wir biegen oft einfach von den Hauptstraßen ab und finden uns plötzlich in Dörfern wieder, die irgendwo zwischen Mittelalter, Sowjetzirkus und Coca-Cola ihren Platz haben. Wir begegnen wilden, berittenen Hirten die erst etwas angsteinflößend jeden Kontakt meiden, bevor sie dann aber zurückgeritten kommen um eben doch die einzigen zwei Worte ihres Englischen zu probieren. Du bist dabei immer ein munterer Beobachter aber oft auch der Eisbrecher. Der Weg für uns dann zu den „Wings of Tatev“, zur längsten und gefühlt höchsten Seilbahn der Welt. 325m über dem Boden sieht die Welt dann doch anders aus. Zumindest für die Erwachsenen. Ein netter Hotelbesitzer lässt uns am Abend direkt an den Klippen mit Blick auf die „Wings“ übernachten und wir können wiederum die Natur nicht fassen.

Am nächsten Tag stolpern wir über arg schlecht bis nicht vorhandene Straßen zum letzten Ort in Armenien. Irgendwie steigt die Spannung spürbar bei den Erwachsenen im Auto. Bei Mama wegen dem bevorstehenden Kopftuchzwang. Bei mir, weil irgendwas mit dem Gazellchen nachwievor nicht stimmt. Ich will vorsichtshalber Getriebeöl kaufen, aber scheitere. Das entkräftet meine Bedenken leider nicht gerade. Und es wird langsam aber sicher warm im Auto. Außentemperatur im niedrigen 30er Bereich. Im Auto während der Fahrt: dieselbe plus ein wenig Fahrtwind immerhin. Die letzte Nacht in Armenien wollen wir in einem tropisch anmutenden, grenznahen Wald verbringen. Es ist schon spät als wir an einer wunderschönen Stelle denken, unser Lager aufschlagen zu können. Aber kurz vorher bemerken wir Ranger. Aber eben Ranger, die Wochenende haben und uns/mich daher höchst motiviert zum Trinken einladen. Ich winke dankend ab und wir fahren weiter. Bei der nächsten Gelegenheit scheint wieder zunächst alles gut. Bis ich auch dort einen älteren Mann sitzen sehe. Als ich ihm freundlich zuwinke, bemerke ich alsbald seine verzögerte Auffassungsgabe und wenig später sein ebenfalls alkoholinduziert-ausgefallenes Gleichgewichtsorgan. Wir warten noch kurz ab, ob er den Sturz einigermaßen blessurlos hinter sich gebracht hat und fahren winkend von dannen. Mittlerweile ist es knapp zehn Uhr abends. Auf der Suche nach einem Nachtplatz bugsieren wir die Gazelle weiter, den für heute fünften Pass nach oben. Bei 2300m dann plötzlich eine Kuppe. Und Sprachlosigkeit. Wiedermal wird aus Wald innerhalb von wenigen Kilometern Wüste. Allerdings an diesem Punkt mit einem, und wieder wiederhole ich mich, atemberaubenden Weitblick. Es dämmt gerade noch und wir bemerken, dass das was wir da sehen, der Iran ist. Und dazwischen wieder pure naturelle Schönheit. Von jetzt auf gleich. Wir sind völlig platt und du doll müde. Letzte Nacht in Europa. Der Morgen dann noch atemnehmender. Wir wagen einen Spaziergang und du schläfst gleich wieder. Wir bereiten indes das neue Abenteuer vor und sind in Gedanken doch noch beim letzten....

Armenien. Ein Juwel in Sachen Landschaft, menschlicher Authentizität und christlich-orthodoxen, kulturellen Erbe. Es ist ein großartiges Land. Mit noch vielen unberührten Pfaden, die es lohnt zu ergründen.

Pa-Jonas, 28.05.2019, Kapan (Armenien)

PS: Was du in den letzten Wochen gelernt hast: 1) Den Hintern aufrichten. 2) Füße in den Mund nehmen. 3) Fast stehen.